

MERITOKRATISCHE WISSENSCHAFT

GENDERNEUTRALE FORSCHUNG?

VOM DOING GENDER ZU GENDER FORCING

FAZIT





**GENDERNEUTRALE WISSENSCHAFT:
MERITOKRATISCHES WISSENSCHAFTSIDEAL**

MATTHÄUS-EFFEKT

- Bekannte Autor*innen werden häufiger zitiert als unbekannte
 - werden dadurch noch bekannter
- Sehr viele werden wenig zitiert und nur wenige sehr viel

MATTHÄUS-EFFEKT

- Bekannte Autor*innen werden häufiger zitiert als unbekannte
 - werden dadurch noch bekannter
- Sehr viele werden wenig zitiert und nur wenige sehr viel

MATILDA-EFFEKT

- Kehrseite des Matthäus-Effekts
- Gender Citation Gap: Frauen werden seltener zitiert
 - Globaler und disziplinübergreifender Befund

”

Der Moment, in dem ich über die **Einladungen zum Kaffee** das erste Mal bewusst reflektiert habe, war nach einem gemeinsamen Interview mit einem Kollegen. Im Anschluss an das Interview unterhielt ich mich mit meinem Kollegen über den Feldzugang und unsere Interviews. Dabei wurde klar, dass nur ich nach Interviews von männlichen Interviewpartnern manchmal zum Kaffee eingeladen wurde und **meinem Kollegen das bisher noch nie passiert war**. Bei diesem anschließenden Kaffeetrinken unterhielten die Interviewpartner und ich uns **weiterhin über mein** **Forschungsthema**, wobei diese **deutlich offener und detaillierter** erzählten als in den Interviews selbst.



I1: (...). Ich hätte jetzt noch zwei Fragen zum Abschluss.

B: Sie können eine kurze Zeit dranhängen. Ich habe nur eine Bitte, Frau I2, ich möchte zumindest Ihre Stimme mal hören. Ich finde das gerade sehr, sehr eigenartig, Sie nur beim Tippen zu sehen. Das ist mit Sicherheit effizient so, aber für mich fühlt es sich gerade ein bisschen komisch an.

I2: Okay.

B: Vielleicht können Sie auch die nächsten beiden Fragen stellen, keine Ahnung, mich irritiert das gerade.

I2: Ich glaube I1 hat jetzt gerade noch eine im Kopf, aber ich würde dann einfach die Anschließende stellen. (...)

I1: (...) I2, willst du noch eine Frage stellen? Damit du auch mal redest.

I2: Damit ich auch mal rede. Ja, was ist denn, wenn Sie jetzt so (...).

B: Total relevante Frage. (...) Ich finde es aber-, also Frau I2, Ihre Perspektive ist nochmal eine ein bisschen andere und ich denke, dass das gerade hilft.

“

Aus einer teilnehmenden Beobachtung einer Forscherin in einem Pflegedienst:

„Vor dem Patient*innenbesuch wurde ich von den Pfleger*innen gebrieft. Bei einem Patienten warnte mich der Pfleger zu dessen Umgang mit Frauen. Als der Patient uns die Tür öffnete, war er nackt und hatte nur einen Bademantel umgelegt. Die Wände seiner Wohnung waren mit Postern nackter Frauen behangen. Der Patient ließ seine Augen nicht von mir und fragte immer wieder, wer „die Neue“ sei. Entgegen dem Pflegeplan wollte der Patient nicht nur mit Waschlappen gewaschen werden, sondern bestand darauf, sich von mir beim Duschen helfen zu lassen. Der Pfleger beharrte jedoch auf dem Pflegeplan und versuchte, mich zugleich vor den Blicken des Patienten abzuschildern. Er bat ihn immer wieder, ihn anzuschauen und die Blicke von „seiner Freundin“ abzuwenden. Nach dem Waschvorgang, für den ich in der Küche wartete, verließen wir die Wohnung.“

GEMEINSAMKEITEN

Perspektive der Grenzziehenden:

- Kategorisierung durch Adressierung als Frau
 - Fremdbestimmt durch Forschungspartner*innen
- (Un)Sichtbarkeit der professionellen Rolle variiert

Perspektive der Forscher*innen:

- Situative und spontane Reaktion notwendig
- Abhängigkeitsverhältnisse
 - Kooperation zugunsten von Datengewinn?

(FEMINISTISCHE) METHODENDEBATTE

- Verzerrungen von Forschungsprozessen durch Genderspezifika (Beressell & Lutz-Kluge 2020)
- Verzerrungen werden selten mitgedacht und in die Struktur von Forschungsprozessen eingegliedert.
- Kaum Studien zu Auswirkungen von Gender auf Forschungsverläufe (Golde 1986; Soyer 2014; Hanson & Richards 2017)

(FEMINISTISCHE) METHODENDEBATTE

- Verzerrungen von Forschungsprozessen durch Genderspezifika (Beressell & Lutz-Kluge 2020)
- Verzerrungen werden selten mitgedacht und in die Struktur von Forschungsprozessen eingegliedert.
- Kaum Studien zu Auswirkungen von Gender auf Forschungsverläufe (Golde 1986; Soyer 2014; Hanson & Richards 2017)

UNSICHTBARE MAßNAHMEN

- Unsichtbare Schutzvorkehrungen für Feldaufenthalte von Forscher*innen
 - Safety dance (Sharp & Kremer 2006)
 - Hidden ethnography (Haddow 2022)



**VON DOING GENDER
ZU GENDER FORCING**

GENDER FORCING ALS ANALYSEKATEGORIE

Doing Gender in Forschungsinteraktionen

- Genderzugehörigkeit als unterhintergebares Kennzeichen in Situationen
 - Wird routinemäßig & prozesshaft hergestellt
 - Unaufwändige Verhaltensprognose

(West & Zimmermann 1987; Weinrich & Dunkel 2007)

Gender Forcing in Forschungsinteraktionen

- Gender fremdbestimmt und einseitig relevant gemacht
 - Aktiv aus der Latenz gehoben >> Vergeschlechtlichung der Situation
 - Aktive Differenzierungs- und Hierarchisierungsprozesses

HETEROGENITÄT VON GENDER FORCING

- Gender Forcing typologisch begreifen:
 - »Spurlos«: so subtil, dass es kaum zu erkennen ist; uneindeutig
 - »Getarnt«: kontingent, aber expliziter Rückgriff auf Genderstereotype, großer Interpretationsspielraum
 - »Offensichtlich«: Reduktion auf geschlechtliche Rolle; Fähigkeiten und Kompetenzen werden unsichtbar
- Intersektionale Diskriminierungen
- In analogen und digitalen sowie in informellen als auch in formellen Situationen

LITERATUR

- Brensell, Ariane, und Andrea Lutz-Kluge, Hrsg. 2020. Partizipative Forschung und Gender: Emanzipatorische Forschungsansätze weiterdenken. Opladen, Berlin und Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Dunkel, Wolfgang, und Margit Wehrich. 2007. Doing Gender in der interaktiven Arbeit - ein handlungstheoretischer Vorschlag zur Verbindung der Geschlechter- und Arbeitssoziologie. In Funder, Maria, Jacobsen, Heike, und Völker, Susanne (Hg.): Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft: Forschung im Dialog. 61-77.
- Franzen, Martina. 2018. Matthäus schlägt Matilda. Der Gender Citation Gap in der Wissenschaft. WZB Mitteilungen, Heft 16, 1, September 2018.
- Golde, Peggy. 1986. Women in the Field: Anthropological Experiences. University of California Press.
- Haddow, Kate. 2022. 'Lasses are much easier to get on with': The gendered labour of a female ethnographer in an all-male group. Qualitative Research 22: 313–327.
- Hanson, Rebecca, und Patricia Richards. 2017. Sexual Harassment and the Construction of Ethnographic Knowledge. Sociological Forum 32: 587–609.
- Sharp, Gwen, und Emily Kremer. 2006. The Safety Dance: Confronting Harassment, Intimidation, and Violence in the Field. Sociological Methodology 36: 317–327.
- Merton, Robert. 1968. The matthew effect in science. Science (New York, N.Y.) 159: 56–63.
- Rajkó, Andrea, Csilla Herendy, Manuel Goyanes, und Márton Demeter. 2023. „The matilda effect in communication research: The effects of gender and geography on usage and citations across 11 countries“. Communication Research. 256185481
- Song, Yunya, Xiaohui Wang, und Guanrong Li. 2023. „Can social media combat gender inequalities in academia? Measuring the prevalence of the Matilda effect in communication“. Journal of Computer-Mediated Communication. 267487227.
- Soyer, Michaela. 2014. Off the corner and into the kitchen: entering a male-dominated research setting as a woman. Qualitative Research 14: 459–472.
- Steinbrink, Malte, Aufenvenne Philipp, und Haase, Christian. 2023. Matilda-Effekt. Wer zitiert wen und warum? Forschung & Lehre vom 25.04.2023. <https://www.forschung-und-lehre.de/detailview/wer-zitiert-wen-und-warum-5581>.
- West, Candace, und Don H. Zimmerman. 1987. Doing Gender. Gender & Society 1: 125–151.
- Yan, Veronica X., Katherine Muenks, und Marlene D. Henderson. 2024. „I Forgot That You Existed: Role of Memory Accessibility in the Gender Citation Gap.“ American Psychologist.



VIELEN DANK.